

Abstract

Ist die postnarkotische Visite mittels eines Fragebogens ein valides Instrument zur Qualitätssicherung?

Michael Langhorst, Hamburg

Untersucht wurde ob eine Abbildung der Qualität in der Anästhesie durch einen Patientenfragebogen möglich ist. Zur Erfassung der Patientenmeinung wurde deshalb in dieser Arbeit ein maschinenlesbarer Fragebogen verwendet, der aus 13 geschlossenen Fragen und einer visuellen Analogskala bestand. Abgefragt wurden typische postnarkotische Störungen wie Erbrechen oder Schmerzen, wobei die Befragten nur mit Ja oder Nein antworten konnten. Bei der Verwendung eines Fragebogens sind mehrere Variablen zu beachten, wobei in der vorgelegten Arbeit der Einfluß des Zeitpunktes der Befragung analysiert wurde. Durch die maschinenlesbare Konzeption des Fragebogens war es zum einen möglich, die Antworten der Patienten mit den typischen anästhesierelevanten Daten zu korrelieren. Zum anderen wurde durch die Maschinenlesbarkeit der Bögen ein Weg gefunden, der es ermöglichte, große Datenmengen mit vertretbarem Aufwand zu bearbeiten und die Patientenbefragung als Routineverfahren in den klinischen Alltag zu integrieren.

Ausgewertet wurden die Antworten von 646 Patienten, die den identischen Fragebogen sowohl 24 als auch 72 Stunden nach der Narkose ausgefüllt hatten. Während des Untersuchungszeitraumes von 3 Tagen konnte anhand der visuellen Analogskala dargestellt werden, daß sich das subjektive Befinden positiv veränderte.

Wurde das Auftreten eines typischen postnarkotischen Zustandes wie Kälteempfinden, Halsschmerz, Übelkeit, Kopfschmerz und Aufwachschwierigkeiten abgefragt, waren die Angaben der Patienten an beiden Terminen gleich. Ein deutlicher Unterschied ergab sich jedoch in Bezug auf die postoperativen Schmerzen im Operationsgebiet. Insgesamt wurde von den Patienten am dritten Tag über einen deutlichen Rückgang der Schmerzcharakteristik im Operationsgebiet berichtet. Insgesamt ließ sich anhand der zweizeitig durchgeführten Befragung feststellen, daß die Ergebnisse einer Patientenbefragung unter anderem auch deutlich vom Fragezeitpunkt abhängig sind. Übereinstimmend mit anderen Untersuchungen erwies sich der Wundschmerz als führendes Problem innerhalb der postoperativen Phase. Weiterhin konnte demonstriert werden, daß Frauen signifikant häufiger über postoperative Störungen berichten.